

Bundessachgruppe Sanitär Heizung Klima

Zahlreiche Projekte

Am 23. Oktober trafen sich Vertreter aus allen SHK-Landesverbänden in Potsdam zur zweiten Bundessachgruppen-sitzung in diesem Jahr. Ging es zum einen um eine ganze Reihe von Themen, die für die zukünftige Arbeit von Wichtigkeit sind, so konnten auch handfeste Ergebnisse begutachtet werden.

Dazu gehörte beispielsweise das fertiggestellte 6seitige Informationsblatt, welches zwischen BDH (Bundesverband der Deutschen Heizungsindustrie) und ZVSHK zur jährlichen Inspektion und bedarfsabhängigen

Wartung von Öl-/Gas-Wärmeerzeugern und Komponenten herausgegeben worden ist. Die Druckschrift kann beim ZVSHK angefordert werden. Enthalten sind:

- Hinweise auf die einzelnen Richtlinien, in denen auf Wartungsverpflichtungen eingegangen wird
- Definitionen, die anhand zahlreicher Punkte eine Inspektion sowie Wartungsarbeiten beschreiben
- Empfehlungen, wann eine Inspektion und wann eine Wartung angezeigt ist
- Mustervorlagen für den Entwurf eines Inspektions- und Wartungsvertrages mit Checkliste (als Ergänzung zu den bereits bestehenden Formularen der Wartungsverträge und des ZVSHK-Wartungsscheckheftes). Die Fachgremien des ZVSHK sind sich mit dem betreffenden Herstellerkreis einig, daß mindestens einmal jährlich eine Inspektion notwendig ist und daß aufgrund der neuen Gerätekonstruktionen bedarfsorientiert eine Wartung durchgeführt werden soll. Flankierend



Viel Arbeit für den „Vorstandstisch“: (v. r.) Bundessachgruppenleiter Rolf Richter, ZV Referent Franz-Josef Heinrichs und ZV-HGF Michael von Bock und Polach

zu dieser Druckschrift für den SHK-Fachmann ist auch eine Broschüre für den Endkunden geplant. Die BuFa-Mitglieder wurden auch über die Neuerungen der europäischen Entwässerungsnorm DIN EN 12056 und der neu entstandenen DIN 1986-100 unterrichtet. Von Bedeutung ist dabei unter anderem, daß bei SML-Gußrohren die Nennweite DN 80 anstatt DN 70 ab dem kommenden Frühjahr eingeführt

wird. Dies begrüßte die BuFa ebenso wie die Bemühungen, die DN 80 auch bei Kunststoffrohren zu etablieren.

Sorgenfreie Werkstoffe

Von der Abwasser- zur Trinkwasser-Installation: In den letzten Monaten wird in der SHK-Branche verstärkt darüber diskutiert, welcher Rohrwerkstoff unter welchen Betriebsbedingungen als geeignet angesehen werden kann. Selbstverständlich beschäftigte sich auch die BuFa eingehend mit diesem Thema. Die Bandbreite ist groß, denn der SHK-Fachmann wird vom Sanierungsfall in bestehenden Alt-Anlagen bis zur Neu-Installation bei kritischen Mischwässern mit den unterschiedlichsten Problemfeldern konfrontiert. Dort wo Schadenbilder in Trinkwasser-Leitungen aufgetreten sind, die durch eine komplette Neu-Installation nicht behoben werden sollen oder können, wird



Zahlreiche Punkte boten sich für interessante Diskussionsbeiträge an

nicht selten eine Rohrrinnensanierung in Erwägung gezogen. Zu den Chancen und Risiken solcher Bemühungen wußte Dr. J. Wilhelm Erning von der Berliner Bundesanstalt für Materialforschung und Prüfung einiges zu berichten, denn er hat über die verschiedensten Verfahren umfangreiche Erkenntnisse sammeln können. Möglich sind Sanierungsverfahren für TW-Installationen mittels chemischer und physikalischer Wasserbehandlung, durch Innenbeschichtung, durch Selbstdichtungsmittel und elektrolytischen Korrosionsschutz. Hier auf Einzelheiten einzugehen, würde bei weitem den Rahmen sprengen, doch zeigte sich anhand vieler Details, daß die in Frage kommenden Sanierungsverfahren sehr sorgfältig auf den jeweiligen Einzelfall abgestimmt werden müssen. Auch ist aus den Erkenntnissen abzuleiten, daß kein Sanierungsverfahren gleichwertig mit einer Neu-Installation eingeschätzt werden kann. Das verlangt einmal mehr nach einem praktikablen Umgang mit sorgenfreien Werkstoffen in der TW-Installation, entsprechend der DIN 50 930. Unstrittig ist, daß sich in allen Regionen Systeme aus Edelstahl, Kunststoff oder innenverzinnem Kupfer verwenden läßt. Auch blankes Kupfer als meist verwendeter Werkstoff wird in vielen Fällen bzw. Versorgungsgebieten der Republik weiterhin unproblematisch sein. Allerdings nur dann, wenn die Wasseranalysen ausweisen, daß zum einen der pH-Wert (Basekapazität) deutlich über 7,4 liegt, zum anderen der TOC-Wert (total organic carbon, gelöster organischer Kohlenstoff) die Grenze von 1,5 g/m³ klar unterbietet, wenn der pH-Wert zwischen 7,0 und 7,4 liegt. Weil in der täglichen Praxis die Bewertung der Parameter jedoch nicht

immer zweifelsfrei erkennen läßt, wann man sich auf der sicheren Seite wähnen darf, gibt's Möglichkeiten für Irritationen – und Schlagzeilen.

Fachinformationen in Kürze

Die Bundesfachgruppe beschäftigte sich eingehend mit dem Thema und begrüßte die Entscheidung des ZVSHK, daß der Fachausschuß Wasserversorgungs- und Entwässerungsanlagen in Kürze ein Informations-



Neu in der Bufa SHK (v. l.): Falk Borchard und Thorsten Rabe (Fachverband Mecklenburg-Vorpommern) sowie Torsten Gerken und Karlheinz Kir-schenlohr vom Fachverband Bremen

blatt mit entsprechenden Empfehlungen zum Schutz der SHK-Betriebe herausgeben wird. Näheres darüber ist dann auf diesen Seiten zu lesen. Das Gleiche gilt auch für eine weitere ZVSHK-Fachinformation, die in Kürze erscheinen soll und sich mit der Problematik von Spannungsrißkorrosion bei Messing-Hahnverlängerungen auseinandersetzt. Aufgrund eines Gerichtsurteils und möglicher Haftungsrisiken kam die Bufa einstimmig zu der Auffassung, in Zukunft den Mitgliedsbetrieben nur noch die Verwendung von Rotguß für Rohrverbindungen und Hahnverlängerungen zu empfehlen. Im Hinblick auf die novellierte Trinkwasserverordnung, die am 1. 1. 2003 in Kraft tritt, brachte ZVSHK-Hauptge-

schäftsführer Michael von Bock und Polach die verschiedenen Module des Haus- und Gebäudedecks ins Gespräch. Genau so wie die Aktionen Gas ganz sicher und Öl ganz sicher wäre es jetzt an der Zeit, ein Modul zum Check der Trinkwasserinstallation zu entwickeln. Dann könnten sich die Mitgliedsbetriebe alles Wissenswerte erarbeiten, um noch vor Jahresende 2002 die Kundschaft mit einer geeigneten Serviceleistung anzusprechen. Die VOB/C DIN 18380 befindet sich derzeit in Überarbeitung.

Dort geht es um eine Vielzahl von Anforderungen für einzelne Gewerke, beispielsweise für die Gebäudedichtheit oder die Wärmedämmung von Rohrleitungen auf dem Rohfußboden. Wo es um die Aufnahme von Schallschutz- und Brandschutzanforderungen sowie die Erstellung von Ausführungs- und Revisionszeichnungen geht, konnten bereits erzielte Vereinbarungen aus der VOB DIN 18381 übernommen werden.

Brennstoffqualität

Mit der Bezeichnung Heizöl schwefelreduziert hat sich mittlerweile eine verbesserte Qualität etablieren können, die obendrein günstigere Lagerungseigenschaften besitzt. Moderne Feuerungsanlagen müssen jedoch darauf eingestellt sein. Wie der Bufa-Vorsitzende Rolf Richter erläuterte, laufen derzeit Gespräche mit dem Institut für wirtschaftliche Oelheizung (IWO), um zukünftig sinnvollerweise nur noch die gehobene Qualität

zu vermarkten. Dann kann es langfristig gesehen auch nicht mehr zu Verwechselungen in der Brenneinstellung kommen. Für Biobrennstoffe auf Pflanzenölbasis bestehen zur Zeit keine Normvorgaben. Aus diesem Grunde lehnen deutsche Hersteller von Heizkesseln und Brennern Gewährleistungsansprüche ab, wenn Anlagen mit solchen Brennstoffen betrieben werden.

Heizung der Zukunft

Gerade wird die Energieeinsparverordnung (EnEV) in Kraft gesetzt, da ist bereits die Zeit für neue Strategien angebrochen. Was kommt nach der EnEV im Bemühen um eine weitere Reduzierung von Schadstoffen aus

Heizungsanlagen? Um Antworten auf diese Frage zu finden, untersucht derzeit beispielsweise Prof. Dr. Wolfgang Richter von der Technischen Universität Dresden diverse Energieeinsparungskonzepte im Wohnungsbau. Prof. Richter baute seinen Vortrag darauf auf, daß mit Inkrafttreten der EnEV eine einseitige Betrachtung von Gebäudehülle und Anlagentechnik nicht mehr möglich ist. Sein mittlerweile vor dem Abschluß stehender Forschungsauftrag gibt jedoch klar zu erkennen, daß typische Nutzergewohnheiten und Komfortansprüche in hochwärmegeämmten Gebäuden (Passivhäusern) ebenso hoch eingestuft werden müssen wie die Bemühungen um Einsparungen des Primärenergiebedarfs eines solchen Hauses. Festgestellt wurde, daß mit steigendem Wärmeschutz zunehmende Anforderungen an die Akzeptanz, Lernbereitschaft und Lernfähigkeit der Nutzer/Mieter gestellt werden. Insbesondere für das Passivhaus gilt, daß gute Innenluftqualität gut informierte und motivierte Bewohner voraussetzt. Wird in der kalten Jahreszeit beispielsweise nicht für eine kurze effektive Querlüftung gesorgt, sondern aufgekippte Fenster vergessen, wird man nicht mehr von einer kosteneffizienten Bewirtschaftung sprechen können. Soll gar nachts ein Fenster im Schlafzimmer geöffnet bleiben, kühlt ein Passivhaus erwiesenermaßen so stark aus, daß die schwach dimensionierte Heizung dies nicht kompensieren kann. Auch dürfen beispielsweise Fensterflächen, die für den Zugewinn aus solarer Strahlung wichtig sind, nicht durch lange Gardinen verhängt werden, sonst geht das errechnete Konzept nicht auf. Leistungsreserven sind insbesondere zu berücksichtigen, wenn es um die Dimensionie-



Gesellige Runde in der neuen ZV-Geschäftsstelle: HGF Michael von Bock und Polach erläuterte die historische Bedeutung des Gebäudes

rung von TW-Erwärmern geht, denn der Komfortanspruch läßt nicht zu, daß man unter Umständen auf sein warmes Wasser im Bad warten oder stattdessen teuer bezahlen muß. Zusammenfassend stellte Prof. Richter das Passivhaus keineswegs als universelle Lösung für die Zukunft dar, sondern unterstrich die enge Verknüpfung der funktionellen, energetischen, kosten- und komfortmäßigen Zusammenhänge.

Die Frankfurter Light + Building (14.–18. April 2002) wird mit der Messe Aircontec (Halle 9) gekoppelt, die in puncto Klimatechnik die Gesamtbreite des Market widerspiegeln soll. Mit dabei sein wird der ZVSHK auf

einem Gemeinschaftsstand mit Partnern aus der Energie- und Klimawirtschaft. Im Vordergrund sollen Anwendungsbereiche aus der Klimatechnik stehen. Die Bufa begrüßte das Messekonzept und die Bemühungen, den Bereich Klimatechnik und deren Anwendungsmöglichkeiten marktgerecht für die SHK-Betriebe aufzubereiten.

Wartungsgeschäft intensivieren

Eine bundesweite Untersuchung des Instituts für Lufthygiene hat erbracht, daß bei 75 % von 1500 getesteten Klimaanlageanlagen, die über einen Befeuchter verfügen, eine starke Keimkonzentration vorhanden war. Zudem konnte bei einem Viertel eine Faserabgabe der Isolierung an die Luft nachgewiesen werden. Alarmierende Zahlen, die eigentlich gar nicht vorhanden sein dürften, weil die VDI-Richtlinie 6022 hinsichtlich Hygieneanforderungen in der Raumlufttechnik klare Betreiberpflichten definiert. Dazu gehört auch, daß Inspektionen und Wartungsarbeiten nur Sachkundige durchführen dürfen, die nach der VDI 6022 geschult sind. Der Anlagenpflege verleihen jetzt auch einige Gewerbeaufsichtsämter und Ämter für Arbeitsschutz Nachdruck. Überprüft werden Gewerbebetriebe, in denen raumlufttechnische Anlagen vorhanden sind, ob durch Sachkundige Inspektionen und Wartungsarbeiten durchgeführt worden sind - ein Betätigungsfeld erster Klasse für SHK-Betriebe, das man nicht anderen überlassen sollte.

Wasser, Wärme, Luft bietet für die Bundesfachgruppe eine große Bandbreite an Themen: Von der Meinungsbildung über bedenkliche Werkstoffe bis hin zu Appellen, konsequent den Markt für Wartungstätigkeiten zu erschließen, reichte diesmal die üppige Liste an Tagesordnungspunkten. Bis zur nächsten Sitzung im Frühjahr wird sicher die eine oder andere Fachinformation oder Branchenmeldung an dieser Stelle zu veröffentlichen sein, die den Betrieben von Nutzen sein können. TD

Den Zentralverband
erreichen Sie unter
[www.wasser
waermeluft.de](http://www.wasserwaermeluft.de)